

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Dr. G. L. Schmidt, Dresden, A. I., Marien-  
straße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1068 Dresden.  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Landeshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim  
Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlagsgesellschaft H. Bredel & Co. 41 Wilhelmstraße  
103 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000

## „Wir weichen keinen Zentimeter zurück“

### Hamburg stimmt jubelnd dem Führer zu

Hamburg, 20. März.

Auf dem Hauptbahnhof und den umliegenden Plätzen haben sich seit den Nachmittagsstunden unzählige Menschenmassen eingefunden. Die Fenster und Türen der umliegenden Häuser sind dicht besetzt. Auf den Bahnhöfen drängt sich eine unüberschaubare Menschenmenge. Starke Ehrenabteilungen der politischen Leiter, der SA, SS, des NSKK, der SA und aller anderen Gliederungen der Bewegung rücken in ununterbrochenem Zuge an. Als die Dunkelheit andrückt, klammern in allen Fenstern lange Reihen von Bildern auf und tauchen die Umgebungen des Bahnhofes in eine Beleuchtung von eigenartiger Schönheit.

Bald nach 19 Uhr trifft der Führer mit seiner Begleitung in Hamburg ein, von tosenden Gelehrten der in der Bahnhofshalle versammelten Tausenden empfangen.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und regierender Bürgermeister Krogermann heißen den Führer in der Bahnhofshalle aufs herzlichste willkommen. Bei den Massen, die drängen das Bahnhofsgelände umlagern, ist die Spannung von Minute zu Minute gestiegen, bis dann Deitrus aufbrauchen und sich vom Bahnhof durch die Bahnhofshalle nach draußen fortplanzen. Der Badenweiler Marsch erklingt. Der Führer erscheint und wird von den begeistertesten Hamburgern jubelnd empfangen. Der Führer schreitet die Front der Ehrenabteilungen ab. Schnurgerade ausgerichtet stehen die Reihen, stolz leuchten die Augen der politischen Soldaten des Führers. Unter den brandenden Jubelrufen der Hunderttausende verläßt der Führer dann den Hauptplatz, um sich in einer beispiellosen Triumphfahrt zur Hansaatenhalle zu begeben.

### Hitlers Rede in der Hansaatenhalle

Schon mit den ersten Sätzen hat der Führer die Massen gepackt.

Die Hunderttausend jubeln ihm zu, als er die Staatsmänner der anderen Länder auffordert, doch einmal einen Blick in das heutige Deutschland zu werfen. Sie würden dann wohl einige ihrer Irrtümer erkennen. Als der Führer den Massen den Wahnwitz des parlamentarischen Systems von einst in die Erinnerung zurückruft und demacantüber erklärt: „Ich bin nicht der Vertreter von so und so vielen Parteien, sondern ausschließlich der Vertreter des deutschen Volkes“, da schwillt der Beifall erneut zum Sturm an, und Hamburgs Bevölkerung bejubelt dem Führer ihren Dank für die durch ihn erreichte endliche Einigung der deutschen Nation. Die gleiche einmütige und jubelnde Zustimmung leben die Worte des Führers aus, mit denen er sein Friedensprogramm klar umreißt:

„Wir werden nicht einen Zentimeter zurückweichen von unseren Gleichberechtigungsforderungen, weil eine dauernde Friedensordnung in Europa nur denkbar ist unter der Voraussetzung gleichen Rechtes für alle Völker.“

Der Führer spricht dann die Gewissheit aus, daß die ganze Welt am 20. März ein klares und eindeutiges Urteil der deutschen Nation über die deutsche Politik des Friedens und der Gleichberechtigung erhalten werde, und ein minütenslanges, unbeschreibliches Beifallsorkan bekräftigt ihm, daß, wie ganz Deutschland, auch Hamburg und der ganze Nordwesten des Reiches rückhaltlos hinter dem Führer und seinen Maßnahmen steht.

Und wieder springen die Hunderttausend begeistert von ihren Plätzen auf, als Adolf Hitler von seiner tiefen Verbundenheit mit dem Volke spricht: „Aus dem Volke bin ich

Es ist ein wunderbares Bild: Millionen von Herzen leuchten aus allen Fenstern in allen Straßen. Große Handelskandelaber umsäumen den Weg.

Politische Leiter, SA und SS haben alle Hände voll zu tun, um die Massen, die immer wieder in ihrer Begeisterung gegen die Abperrungen andrängen, zurückzuhalten. Von den Händen der Häuser leuchten Transparente, angestrahlt von Scheinwerfern, mit den Parolen des 20. März. Auch von den Folgen der Aufbaupolitik des Führers kündigen sie: Unsere Gefolgschaft hat sich im Dritten Reich verdoppelt! So leuchtet es von mehreren großen Fabrikfronten.

In die Arbeiterfronten von Hammerbrook und Neuhamburg-Ort führt die Fahrt.

Auch hier stehen unübersehbare Menschenmassen tief gestaffelt hinter den Sperreisen und jubeln dem Führer ihren Dank und ihr Treuebekenntnis zu. Auch hier leuchtet an Fenstern dicht mit Menschen besetzt wie die Trauben hängen sich Menschen auf Balkonen, auf Mauervorhängen, der Gefahr des Absturzes kaum achtend.

Mehr und mehr nähert sich die Wagenkolonne des Führers der Hansaatenhalle, ununterbrochen begleitet von dem brandenden Meer der Jubel- und Heilrufe. Als der Führer die Hansaatenhalle betritt, schallt ihm ein unvorstellbarer Jubelsturm entgegen. Nicht enden wollen die Heilrufe, die den Führer auf seinem Wege zur Tribüne begleiten und immer wieder erneut anschwellen.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßt den Führer nochmals in Hamburg. Dann tritt der Führer aus Mikrophon. Nur langsam legt sich der Jubelsturm.

gekommen, im Volke bin ich geblieben, und zum Volke kehre ich zurück! Die Schlussworte des Führers, mit denen er das ganze deutsche Volk anspricht: „Deutsches Volk, ich habe dich glauben gelehrt, jetzt lehre du mich, ich habe dich wieder glauben!“, drohen fast unterzugehen in einem Begeisterungsorkan, der die ganze Halle durchsetzt. Alle Anwesenden erheben sich und bereiten dem Führer eine nicht endenwollende Oudigung, aus der das seltenste Bekenntnis spricht, in Einigkeit und Geschlossenheit dem Führer in seinem Kampfe um Deutschlands Recht und Freiheit und um den Frieden Europas und der Welt treue Gefolgschaft zu leisten.

Ein Symbol dieser unerschütterlichen Treue ist das Stenogramm der Hunderttausend auf den Führer. Dann singen die Massen mit Ergriffenheit die Lieder der Nation.

### Der Stimmzettel für die Reichstagswahl

Berlin, 20. März.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl ist in drei Felder eingeteilt. Das obere Feld, das über die ganze Breite des Stimmzettels geht, trägt die Aufschrift „Reichstag für Freiheit und Frieden“. Darunter steht in diesem Feld die Angabe des Wahlkreises. Unter diesem Feld liegen die beiden anderen Felder im Verhältnis 4:1. In dem größeren linken Feld ist in der ersten Zeile „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“, in der zweiten groß und fettgedruckt „Adolf Hitler“ und in der dritten Zeile folgen die Namen „Geh. Fritz, Götting, Goebbels“ sowie des jeweiligen Gauleiters. In dem rechten kleineren Feld ist der Kreis zum Kreuzen angebracht.

### Ribbentrops Audienz bei König Eduard VIII.

London, 20. März.

König Eduard VIII. empfing am Freitagvormittag im Buckinghampalast Vosschaffer von Ribbentrop in halbstündiger Audienz.

Vosschaffer von Ribbentrop hatte am Freitagvormittag im Foreign Office eine längere zweite Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden, nachdem er bereits am Donnerstag eine eintägige Audienz mit Eden hatte.

König Eduard VIII. empfing heute den englischen Außenminister Eden.

Ratsagung auf 16 Uhr verschoben

Die ursprünglich für 15.30 Uhr einberufene nichtöffentliche Sitzung des Völkerrates ist auf 16 Uhr WGS ver-

schoben worden, um dem englischen Außenminister Eden die Möglichkeit zu geben, bei der Abgabe der Regierungserklärung im Unterhaus anwesend zu sein.

Das Brüsseler Kabinett stimmt zu

Die belgische Regierung hat den in London getroffenen Vereinbarungen der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Belgians zugestimmt. Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten van Zeeland nach Brüssel, trat am 18 Uhr WGS der Ministerrat zusammen, der bis 14.30 Uhr dauerte. Nach Schluß der Sitzung wurde eine Verlautbarung ausgedruckt, in der es heißt, Ministerpräsident van Zeeland habe dem Ministerrat über die Ergebnisse der Verhandlungen in London berichtet. Er habe den Inhalt der Abmachungen darzulegen, die zwischen den Unterzeichnermächten des Locarno-Vertrages, mit Ausnahme Deutschlands, zustande gekommen sind. Der Ministerrat habe den Entwürfen, die ihm unterbreitet worden sind, seine Zustimmung gegeben.

### Deutschland im Recht!

Von David Lloyd George.

früherem englischen Ministerpräsidenten

Ich begrüße es, daß Vosschaffer von Ribbentrop die deutsche Regierung auf der Tagung in London vertritt, denn er genießt das Vertrauen des Reichstagesführers Hitler.

Der Fehler, an dem die internationalen Tagungen bisher krankten, war der, daß die kaiserlichen Mächte über alles zu sprechen bereit waren, nur nicht über die allein wichtige Frage, wie der Frieden sichergestellt werden kann. Dabei ist gerade dies der Punkt, der allen Menschen in allen Ländern am meisten am Herzen liegt. Niemand interessiert sich dafür, wie diese oder jene obdure Klausel in Pakt und Vertrag auszuliegen sei, kein Mensch will den Krieg, höchstens der französische Generalstab, der an einen leichten Sieg glaubt, wenn Frankreich jetzt die Gelegenheit benützt, um das mangelhaft gerüstete Deutschland anzugreifen. Frankreichs Staatsmänner aber — dessen bin ich sicher — scheuen vor Kriegsmahnahmen zurück. Der französische Bauer wird selbstverständlich marschieren, wenn ihm der Befehl dazu gegeben wird, aber er hat bestimmt keine Lust, dem Tod ins Angesicht zu schauen, wenn sein Vaterland nicht einmal angegriffen worden ist.

Zweifellos würde ganz Frankreich sich freuen, wenn Deutschland Sanktionen auferlegt würden. Aber außer Frankreich hat kein einziges Land Verlangen nach Sanktionen, mit Ausnahme Sowjetrußlands, dessen Regierung sich sagt, daß angesichts eines halbverhungerten Deutschlands und wirtschaftlichen Wirrwarrs allerorten der Kommunismus die größten Chancen hätte.

Britannien ist in dem vorliegenden Falle gegen Sanktionen. Kein Mensch hier denkt daran, das Einrücken von einer oder zwei Divisionen deutscher Truppen in deutsches Gebiet als einen Akt flagranten Angriffs zu werten. Der Vorfall ist in seiner Weise mit dem Einfall von 300 000 italienischen Soldaten in abessinisches Gebiet und mit der Bombardierung äthiopischer Dörfer und Lagereisen zu vergleichen. — Auch die skandinavischen Länder wollen nichts von Sanktionen wissen. Ohne Britannien, Schweden, Holland und Dänemark aber wären Sanktionen illusorisch.

Darum dann also nicht gleich auf die Kernfrage eingehen und über den Frieden verhandeln? Es hat doch wirklich keinen Zweck, über kollektive Sicherheit hin und her zu reden, wenn die Führer der großen Nationen nicht ein bißchen mehr Gefühl für die Gemeinsamkeit des europäischen Schicksals an den Tag legen. Es wird behauptet, daß ein revidierter Friedensvertrag so lange wertlos bleibe, als man Deutschland nicht jetzt durch Strafmaßnahmen klarmache, daß in Zukunft die vertragstretende Partei in jedem Fall durch gemeinsames Vorgehen der übrigen Vertragspartner bestraft werden wird, sobald eine mutwillige und einseitige Verletzung irgendeines Vertragsparagrafen erwiesen ist. Das wäre alles ganz schön und vernünftig, wenn Deutschland der Schuldige wäre. Aber der eigentlich vertragsbrüchige Teil sind diejenigen gewesen, die jetzt am lautesten vor „gerechter“ Entzifferung schreien.

Wie war es denn mit der Klausel, in der der Versailler Vertrag die allgemeine Abrüstung vorsah, wenn ich fragen darf? Ich bin einer der vier Männer, denen die unangenehme Aufgabe oblag, die Verträge von 1919 aufzulegen. So mancher, der inzwischen zu der Ansicht gekommen ist, diese Verträge seien ungebührlich hart gewesen, hat sie damals nicht genug kritisiert können mit der Begründung, sie seien zu mild. Die Friedensbedingungen, die Deutschland mit diesen Verträgen auferlegt wurden, sind bis zur Grenze des für Deutschland Erträglichen und Tragbaren und darüberschreitend durchgesetzt worden. Deutschland hat zwei Milliarden Pfund Sterling Reparationen gezahlt. Wir Engländer haben uns schon vor beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, als es sich darum handelte, eine einzige Milliarde an Amerika abzuführen — und dabei ist unser Land bedeutend reicher als Deutschland. Wir entblöhten Deutschland von seinem gesamten Kolonialbesitz und beschlagnahmten gleich-

### Die Postbezieher der Dresdner Nachrichten

werden gebeten, ihre Bestellung für Monat April bis spätestens

25. MÄRZ

vorzunehmen. Nur dann haben Sie die sichere Gewähr die Dresdner Nachrichten jederzeit pünktlich und ohne Unterbrechung auch im neuen Monat zu erhalten  
**Dresdner Nachrichten - Vertriebsabteilung**